

UWE GROSS

KERAMIKGRUPPEN DES 8. BIS 12. JAHRHUNDERTS AM NÖRDLICHEN OBERRHEIN

ZUR FRAGE VON VERBREITUNGSGEBIETEN UND PRODUKTIONSSTÄTTEN

IMPORTWAREN

»Auf den Spuren« der hier aus chronologischen Gründen nicht relevanten Erzeugnisse der Älteren Mayener Ware (= rauwandige Ware der ausgehenden Spätantike und des beginnenden Frühmittelalters)¹ und der zu Teilen² wohl gleichfalls aus Mayen³ stammenden Rotgestrichenen Ware⁴, treten zumindest im nordwestlichen Teil des betrachteten Gebietes (i. e. Neckarmündungsraum) in spätmerowingischer bis ottonischer Zeit weitere Produkte auf, die immer wieder mit dem Töpferzentrum in der Eifel in Verbindung gebracht werden. Es sind dies die so genannten Tatinger Ware⁵ sowie die meist, freilich nicht immer steinzeugartig hart gebrannte Jüngere Mayener Ware⁶. Während mit der Badorfer Ware die karolingische rheinische Warenart hierzulande überhaupt nicht in Erscheinung tritt, lassen sich dagegen wenigstens einige Reliefbandamphoren⁷ anführen.

Ganz anders sieht es mit der Pingsdorfer Ware aus. Sie ist gut repräsentiert, allerdings – wie die zuvor genannten Erzeugnisse – ebenfalls nur bis knapp südlich von Heidelberg⁸. Auch an bedeutenden Plätzen entlang des südlicheren Oberrheins wie Straßburg, Breisach, Freiburg oder Basel ist kaum oder überhaupt kein einschlägiges Material nachweisbar.

REGIONALE WAREN

Unter den regional hergestellten Waren steht im zu betrachtenden Zeitraum des 8. bis 12. Jahrhunderts die Ältere gelbe Drehscheibenware (ÄgDW) bedeutungsmäßig an erster Stelle.

Für die karolingische bis frühottonische Periode können die Kartierungen⁹ – obwohl sie noch nicht den allerneuesten Kenntnisstand widerspiegeln – ein deutliches Zeugnis ablegen (**Abb. 1**)¹⁰.

Neben den seit langem im Raum um Soufflenheim im nördlichen Elsass (im Mittelalter: SpeiERGau) vermuteten Töpfereien¹¹ dürfte es auch eine nahe benachbarte Produktionsstätte auf der badischen Rheinseite in der Wüstung Muffenheim auf der Gemarkung Rastatt gegeben haben¹². Der von Uwe Lobbedey in den 1960er Jahren postulierte Ofen in Buchweiler/Bouxwiller ist zu streichen¹³. Dafür sind Töpfer mit Abgabeverpflichtung an das Kloster Lorsch in Hoh-Frankenheim bei Brumath schriftlich überliefert¹⁴. Anders als die elsässischen Gefäße mit ihren z. T. sehr vielfältigen Rollrädchendekoren¹⁵ scheint man sich in Muffenheim mit dem schlichten Rechteckrollstempel begnügt zu haben¹⁶.

Einer der wenigen durch Ofenbefunde gesicherten und nicht nur durch als Fehlbrände angesprochene Keramikfunde identifizierten Töpfereistandorte der ÄgDW ist Wiesloch. Hier entdeckte man 1976¹⁷ und nochmals 1995¹⁸ Öfen aus spätkarolingisch-ottonischer Zeit. Soweit bislang erkennbar, konzentriert sich die dem nunmehr vorherrschenden Zeitgeschmack entsprechend unverzierte Keramik auf die weitere Nachbarschaft des Herstellungsortes (**Abb. 2**)¹⁹. Die jüngsten, seit etwa dem entwickelten 10. Jahrhundert auf-

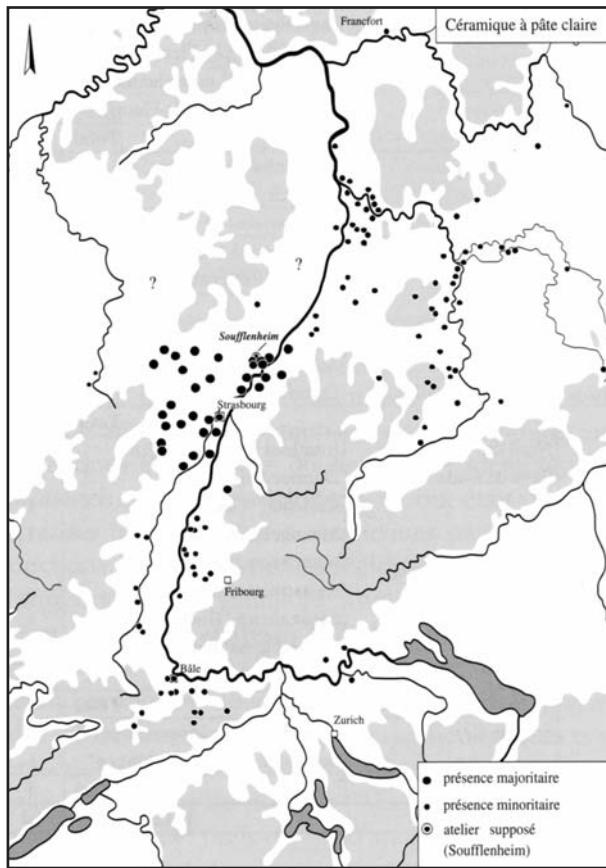


Abb. 1 Verbreitung der Älteren gelben Drehscheibenware (ohne Typen Runder Berg und Jagstfeld). – (Nach Châtelet u. a. 2005).

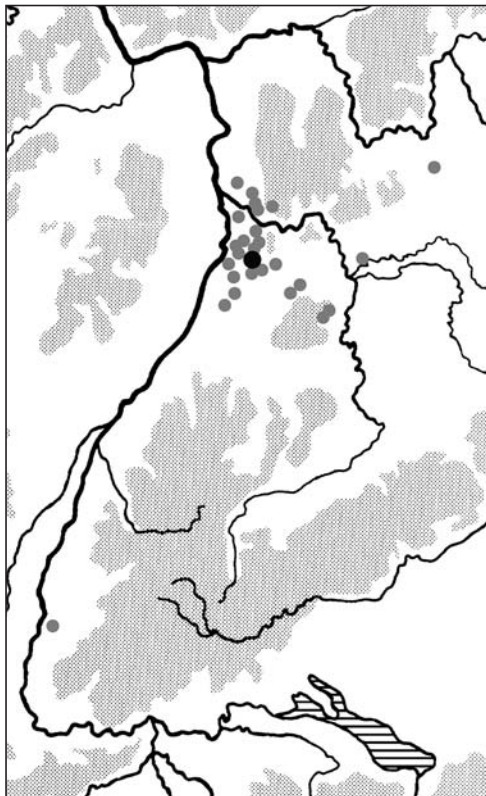


Abb. 2 Verbreitung der Wieslocher Variante der Älteren gelben Drehscheibenware (schwarzer Punkt: Ofenstandort Wiesloch).

tretenden Ausprägungen der oberrheinischen ÄgDW waren allem Anschein nach fast ausschließlich in der Südpfalz, dem nördlichen Elsass und in Baden in dem Gebiet südlich von Karlsruhe und nördlich von Offenburg in größerer Menge im Umlauf. Für die schon erwähnte unterelsässische Region um Soufflenheim sind fortdauernde Töpfereiaktivitäten anzunehmen, die diesen Kleinraum zum bedeutendsten keramischen Zentrum im weiteren Südwestdeutschland machen.

Da es sich bei Scherben aus dem Billigheimer Ortsteil Ingenheim nahe Landau leider nicht, wie dies Helmut Bernhard 1986 in seinem Fundbericht angedeutet hat²⁰, um Fehlbrände handelt²¹, fasst man in der südlichen Pfalz noch immer keinen Hafnerort, der für das dort umlaufende nachkarolingische Geschirr u. a. vom Typ Wiligartaburg²² verantwortlich ist²³. Vom 8. bis in das 12. Jahrhundert fertigte man wohl in/um Soufflenheim als Seitenzweig der ÄgDW auch Keramik (ganz überwiegend Kannen und Becher) mit rotem Maldekor – die so genannte Rotbemale Elsässer Ware²⁴.

In der Frühzeit weisen die Gefäße analog zu den zeitgleichen Behältern der ÄgDW kräftig geriefte und profilierte Oberflächen auf²⁵. Die Kombination von Farb- und Rollrädchenzier, wie man sie aus dem Rheinland von der bemalten Badorf- oder auch Hunneschans-Ware kennt, ist dagegen nahezu unbekannt²⁶. Bei der Orangefarbenen Straßburger Ware²⁷ hat man es mit der kleinsten Warenart Elsässer Provenienz zu tun, von der auch in Südwestdeutschland derzeit eher schwache Spuren zu finden sind. Sie besitzt den unschätzbaren Vorzug, dass man in dem schon im Namen ausgedrückten Entstehungsort an mehreren Stellen Hafnerreieüberreste vielleicht schon des 11., sicher aber des 12. Jahrhunderts angetroffen hat²⁸. Nicht im oxidierenden Brand, wohl aber im Formenschatz bestehen zwischen einerseits der spätesten oberrheinischen ÄgDW, der Rotbemalten Elsässer Ware sowie der Orangefarbenen Straßburger Ware auf der einen und der Älteren grauen Drehscheibenware (ÄgrDW)²⁹ auf der anderen Seite sehr enge Beziehungen³⁰.

Im nördlichen Teil des hier zu betrachtenden Raumes dominiert die letztgenannte Warenart seit dem 10. Jahrhundert, bis sie um 1200 von der gleichfalls reduzierend gebrannten Jüngeren Drehscheibenware abgelöst wird. Ihre hauptsächlichen Charakteristika sind enge Oberteile mit blockartig verdickten Rändern und geriefte Halszonen, rundliche Gefäßkörper und meist linsenförmig nach außen gewölbte Böden. Außer einigen Randsonderformen oder bestimmten fast treppenartig profilierten Schulterpartien in Kombination mit quadratischem Rollrädchenmuster³¹ sind es bei der ÄgrDW die Vorkommen von Ausschussmaterialien in Rheinzabern³², Bad Schönborn-Langenbrücken³³, Weiler an der Zaber³⁴ und vielleicht auch Wiesloch³⁵, die zweifelsfrei auf mehrere unterschiedliche Entstehungsorte hinweisen.

Im Süden lässt die mit der späten ÄgDW identische, nur reduzierend gebrannte, feinstsandige bis kreidige Scherbenbeschaffenheit für diese Warenart möglicherweise auf eine Herkunft aus der Region Soufflenheim schließen. Einige Fragmente dieser südlichen Variante weisen außerdem das für die Orangefarbene Straßburger Ware typische Rollstempeldekor in Gestalt liegender S-Elemente (»laufender Hund«) auf³⁶, was weiter unten noch zur Sprache kommen wird.

Wenn hier schon mehrfach von später oberrheinischer ÄgDW die Rede war, muss wenigstens ganz kurz auf ihr »binnenländisches« Pendant eingegangen werden. Dabei handelt es sich um ÄgDW vom Typ Jagstfeld aus dem späten 10. bis mittleren 12. Jahrhundert³⁷. Für diese im weiten Raum vom Kraichgau im Nordwesten bis über die Schwäbische Alb bis nach Oberschwaben im Süden³⁸ verbreitete Ausprägung wurden bislang auch nur zwei Stellen mit Fehlbränden als Indizien für mögliche Töpfereistandorte bekannt. Beide Orte, Altdorf im Kreis Böblingen³⁹ und Eningen bei Reutlingen⁴⁰ liegen vor dem Albtrauf im Mittleren Neckarraum.

Mit einiger Berechtigung hätte die letzte Warenart auch schon eingangs bei den Importen besprochen werden können: Bei der Glimmer-Ware⁴¹, die seit der spätkarolingischen bis ottonischen Zeit bis in das südliche Heidelberger Umland in beachtlichen Quantitäten auftritt, hat man es fraglos in der Masse mit Produkten aus dem nordwestlichen Vorspessarraum zu tun⁴². Formal identische Linsenbodengefäße (Töpfe

und Zweihenkelkannen) mit weniger hohem, überdies feinerem Glimmeranteil und anscheinend regelhaft auftretendem, reduzierend grauem Brand, dürften meiner Vermutung nach aber näher am Neckarmündungsgebiet oder dort selbst entstanden sein. Während die »echte« Glimmerware in ihrem südhessischen Ursprungsgebiet auch im Spätmittelalter noch eine bedeutendere Rolle spielt⁴³, verschwindet sie im nördlichen Südwestdeutschland nach 1200 recht schnell aus dem Fundmaterial.

ZUR DEUTUNG DER KARTENBILDER

Bei der frühen ÄgDW dürften die weit ausgreifenden klösterlichen Grundherrschaften⁴⁴ oberrheinischer Klöster, insbesondere von Weißenburg und Lorsch, eine maßgebliche Rolle für die Verbreitung gespielt haben⁴⁵. Im rechtsrheinischen Südwestdeutschland ist die ähnliche Ausdehnung beider Phänomene – Keramikverbreitung und Ausdehnung der Klosterbesitzungen – bis in den Mittleren Neckarraum sowie ihr Fehlen östlich und südlich davon erkennbar. Am Oberrhein selbst treten sie etwa in Mittelbaden zwischen Offenburg und dem Kaiserstuhl, im Elsass südlich von Schlettstatt auf⁴⁶. Dem möglichen Einwand, das Kloster Lorsch sei erst im Jahre 764 und damit gemessen am ersten Auftreten der ÄgDW recht spät gegründet worden, kann wenigstens teilweise begegnet werden. Kartierungen von Besitz ausgewählter Schenkergruppen, also von Angehörigen spätmerowingisch/frühkarolingischer Adelsfamilien, belegen bereits für die Zeit davor die Existenz weiträumiger Verbindungen vom Oberrhein in den mittleren und oberen Neckarraum⁴⁷. Kaum zufällig dürfte das Vorkommen völlig regionsfremder ÄgDW etwa im nordmainischen Hammelburg an der fränkischen Saale sein, einem Ort mit Verbindungen zum Reichskloster Weißenburg⁴⁸. Aus der unmittelbaren Nähe zu mehreren Plätzen in Oberschwaben, die über ein wohlorganisiertes, bis in den Bodenseeraum reichendes Verkehrssystem⁴⁹ an das Kloster im Speiergau angebunden waren⁵⁰, ist wohl auch das Auftreten von ÄgDW unter den Funden einer Kirchengrabung in Eberhardzell⁵¹ zu erklären (**Abb. 3a-b**). Von ihrer südlichen Lage her noch exotischer wirken auf den ersten Blick einschlägige Scherben aus Berslingen und Osterfingen im Kanton Schaffhausen sowie aus Embrach, Otelfingen und Ober-Winterthur im Kanton Zürich⁵² (**Abb. 4**), dazu noch ein Fragment aus der Stadt Zürich selbst⁵³. Sie könnten gemeinsam mit einschlägigen Vorkommen im Baselbiet⁵⁴ über die letztlich auf originär römischen Straßen⁵⁵ verlaufenden Kontakte des Bistums Chur mit seinen elsässischen Fernbesitzungen in und um Schlettstatt zurückzuführen sein⁵⁶.

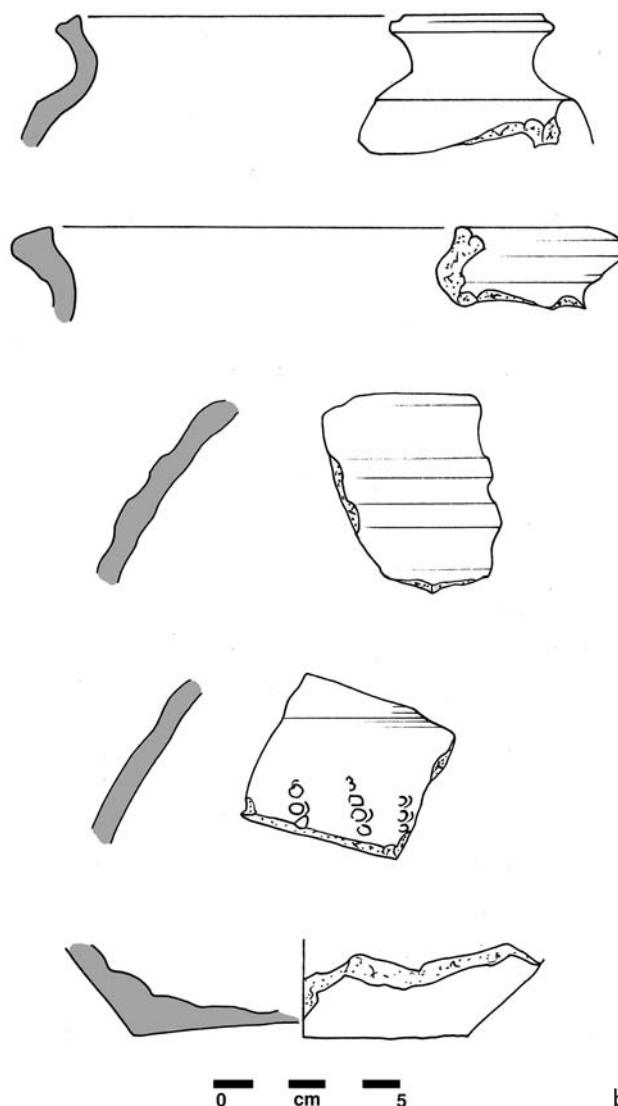
Als Erklärung für die sehr auffällige Fundstellenverdichtung der Jüngerer Mayener Ware im Raum Mannheim/Heidelberg am Unterlauf des Neckars habe ich erstmals bereits 1987 Verbindungen in die Eifelregion verdächtigt⁵⁷, die in Gestalt von Besitzungen des Reichsklosters Prüm im Vorfeld seiner »Außenstelle« Altrip in den Schriftquellen greifbar werden⁵⁸.

Für die sehr viel schlechter fassbaren karolingerzeitlichen weltlichen Grundherren mit weiter streuendem Besitz mag hier stellvertretend Abt Fulrad von Saint Denis stehen. Der Anbindung der rechtsrheinischen Zellen an Neckar, Rems, Bodensee und auf der Ostalb (neben Esslingen Schwäbisch Gmünd (unsicher), Herbrechtingen und Adalungscella) an seine elsässischen Besitzungen⁵⁹ (**Abb. 5**) sind zweifellos die Funde früher Älterer gelber Drehscheibenware in der Esslinger Stadtkirche Sankt Dionys⁶⁰ geschuldet.

Dass geistliche Institutionen nicht nur für die Distribution, sondern auch für die Produktion von Keramik selbst verantwortlich sein könnten – wie es bereits vor langem für das Rheinland von Kurt Böhner⁶¹ und Walter Janssen⁶² vermutet wurde –, ist im Betrachtungsgebiet am Beispiel Wiesloch zu belegen⁶³. Der nahe dem Schnittpunkt zweier schon in der Antike überregional bedeutender Straßen gelegene Platz war das regionale Zentrum der Lorsch Grundherrschaft im südlichen Lobdengau. Er erhält im Jahre 965⁶⁴ als einer der ersten in Südwestdeutschland überhaupt vom König das Marktrecht⁶⁵.



a



b

Abb. 3 a Lage von Eberhardzell und der Weißenburger Besitzungen in Oberschwaben. – b Ältere gelbe Drehscheibenware aus Eberhardzell. – (a nach Schäfer 1966).

Seit dem 10. Jahrhundert zeigen die meisten Karten deutlich kleinteiligere Verbreitungsmuster. Dass es freilich nach wie vor Fernkontakte gegeben haben muss, die sich fallweise auch keramisch niedergeschlagen konnten, mögen zwei Beispiele aus dem 12. Jahrhundert belegen:

Das Auftreten von so genannter Albware am Stammsitz der Welfen in Ravensburg, tief in Oberschwaben fast am Bodensee gelegen, hängt m.E. ursächlich mit deren Besitzungen im Mittelneckarraum zusammen (Abb. 6a-b)⁶⁶.

Für das Vorkommen später bemalter Elsässer Ware in Hirsau⁶⁷ sind wohl Kontakte an den nördlichen Oberrhein zum Klosterbesitz im Unterelsass verantwortlich. Die Tendenz zur Verkleinerung der Absatzgebiete keramischer Erzeugnisse am Übergang zum Hochmittelalter dürfte meines Erachtens in der beginnenden Auflösung der großen Herrschaftsverbände um die Jahrtausendwende sowie der Tendenz, Fernbesitz gegen näher gelegene Güter einzutauschen (»Besitzarrondierung«), begründet sein. Es scheint daher nur folgerichtig, dass seit dieser Zeit die Anzahl der nachgewiesenen bzw. aufgrund von Fehlbränden begründet zu vermutenden Töpfereien gegenüber der karolingisch/frühottonischen Epoche ansteigt. Den Plätzen Muffenheim, Soufflenheim und Wiesloch⁶⁸ stehen nun mit Rheinzabern, Langenbrücken, Weiler an der

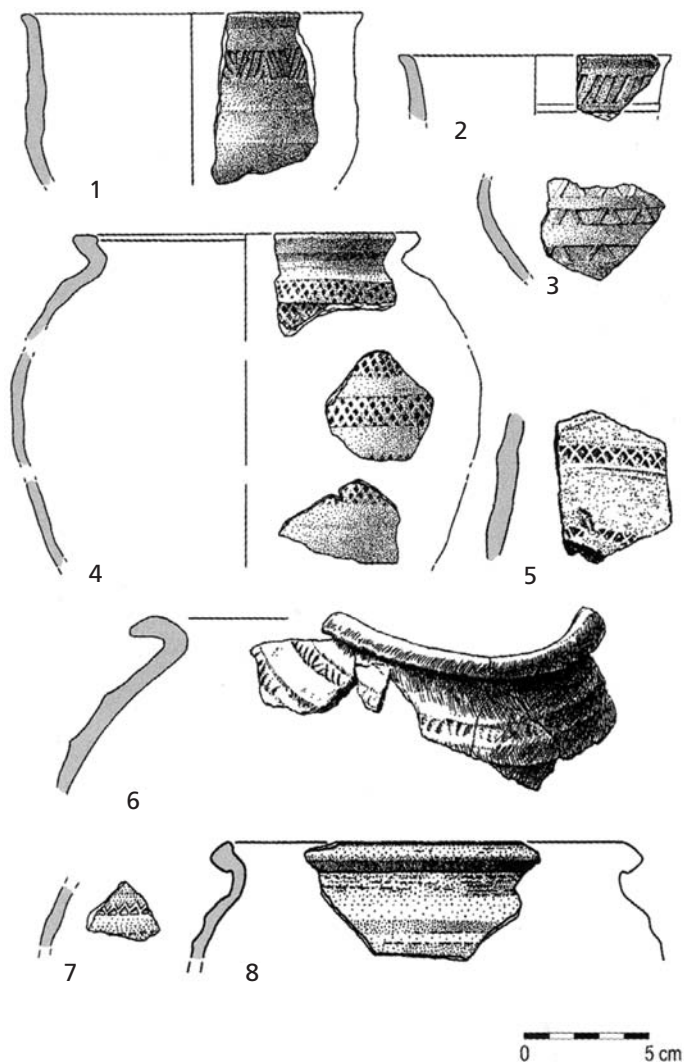


Abb. 4 Ältere gelbe Drehscheibenware von Fundorten in der Nordostschweiz. – (Nach Gross 2010).

Zaber, vielleicht Wiesloch (Höllgasse) (alle Produktionsorte der ÄgrDW), Soufflenheim (Herstellung der späten oberrheinischen ÄgDW) und Straßburg (Fertigung der Orangefarbenen Straßburger Ware) immerhin ein halbes Dutzend Produktionsorte des späten 10. bis 12. Jahrhunderts gegenüber. Schließt man mit Altdorf und Eningen die bislang bekannten Töpfereien der späten schwäbischen Älteren gelben Drehscheibenware vom Typ Jagstfeld mit ein, so sind es sogar deren acht. Des Weiteren darf das erstmalige bzw. verstärkte Aufkommen von »nachgedrehten« Warenarten nicht unerwähnt bleiben, die im Hochmittelalter in bestimmten Regionen des Betrachtungsraumes das Keramikangebot bereicherten. Freilich kennen wir außer Bad Rappenau⁶⁹ westlich des Neckars bislang keine Töpferöfen.

Aus dem davor liegenden frühmittelalterlichen Zeitabschnitt sind zwischen nördlichem Oberrhein und Mittlerem Neckar derzeit sechs sichere bzw. potentielle Ofenstandorte bekannt⁷⁰. Da auch die Kartierungen verschiedener Roll- und Eindruckstempel der Knickwandkeramik⁷¹ in diesen Regionen ebenfalls auf kleinere Absatzgebiete schließen lassen, wird die besondere Situation in der Karolingerzeit sehr deutlich. In welche herrschaftlichen Zusammenhänge die jüngeren Waren und Töpfereien des Hochmittelalters gehören, ist noch weitgehend ungeklärt.

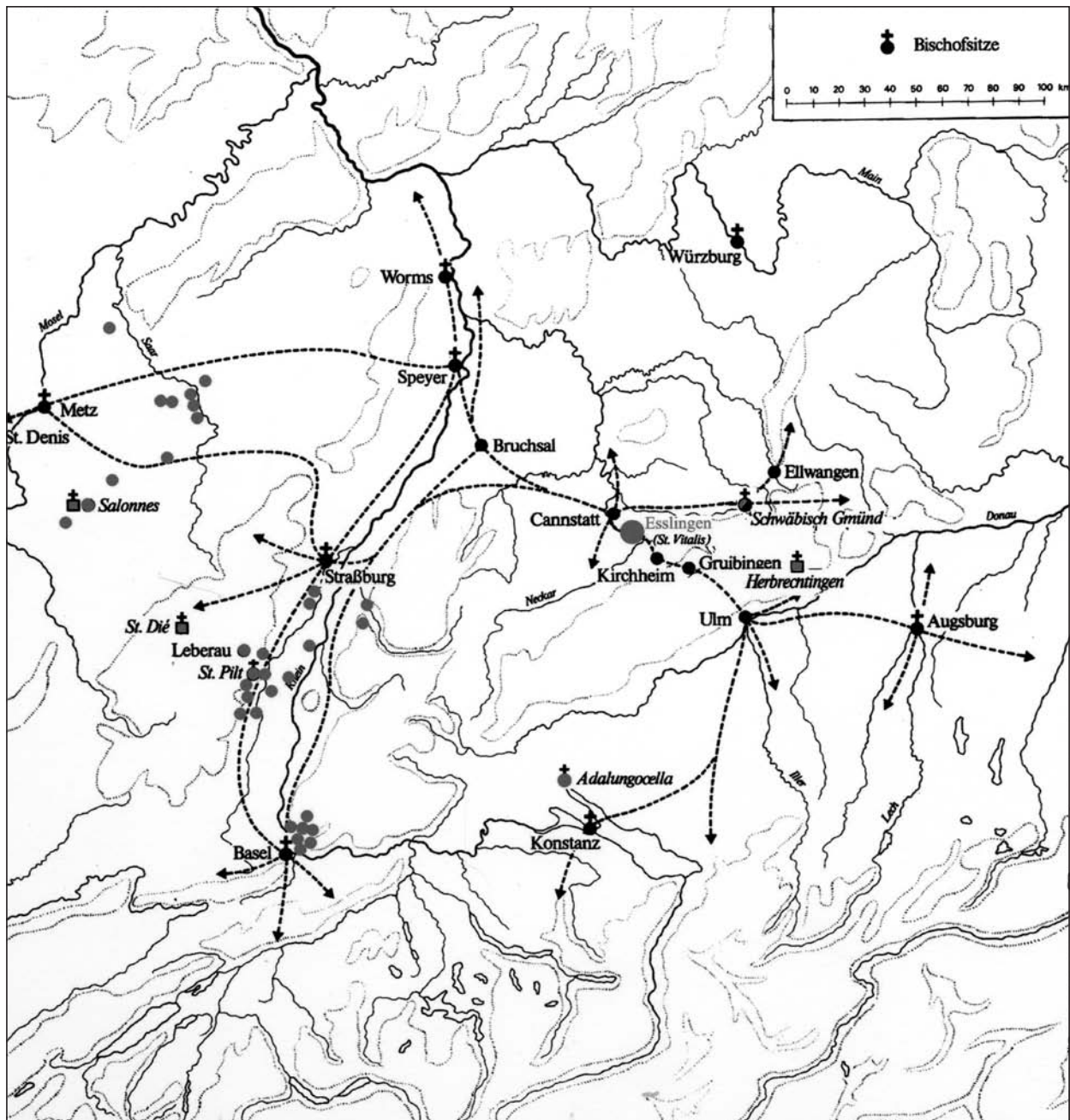


Abb. 5 Besitzungen von Abt Fulrad von Saint-Denis in Lothring, im Elsass und in Südwestdeutschland. – (Nach Quarthal 1995).

Im Falle von Straßburg wird man aber im 11./12. Jahrhundert mit hoher Wahrscheinlichkeit den bischöflichen Stadtherrn als möglichen Betreiber der Töpfereien annehmen dürfen. Der zumindest nach Norden hin kaum fassbare Absatz der Straßburger Orangefarbenen Ware träfe mit der Bistumsgrenze zur Nachbardiözese Speyer auf Höhe des Hagenauer Forstes zusammen, die im Wesentlichen auch für die Grundherrschaft von Bischof und Domkapitel verbindlich war⁷². Die entgegen der Fließrichtung des Rheins anhand des typischen Rollstempeldekors heute wohl erst ansatzweise erkennbare Verbreitung in Richtung Süden (Abb. 7) hat im

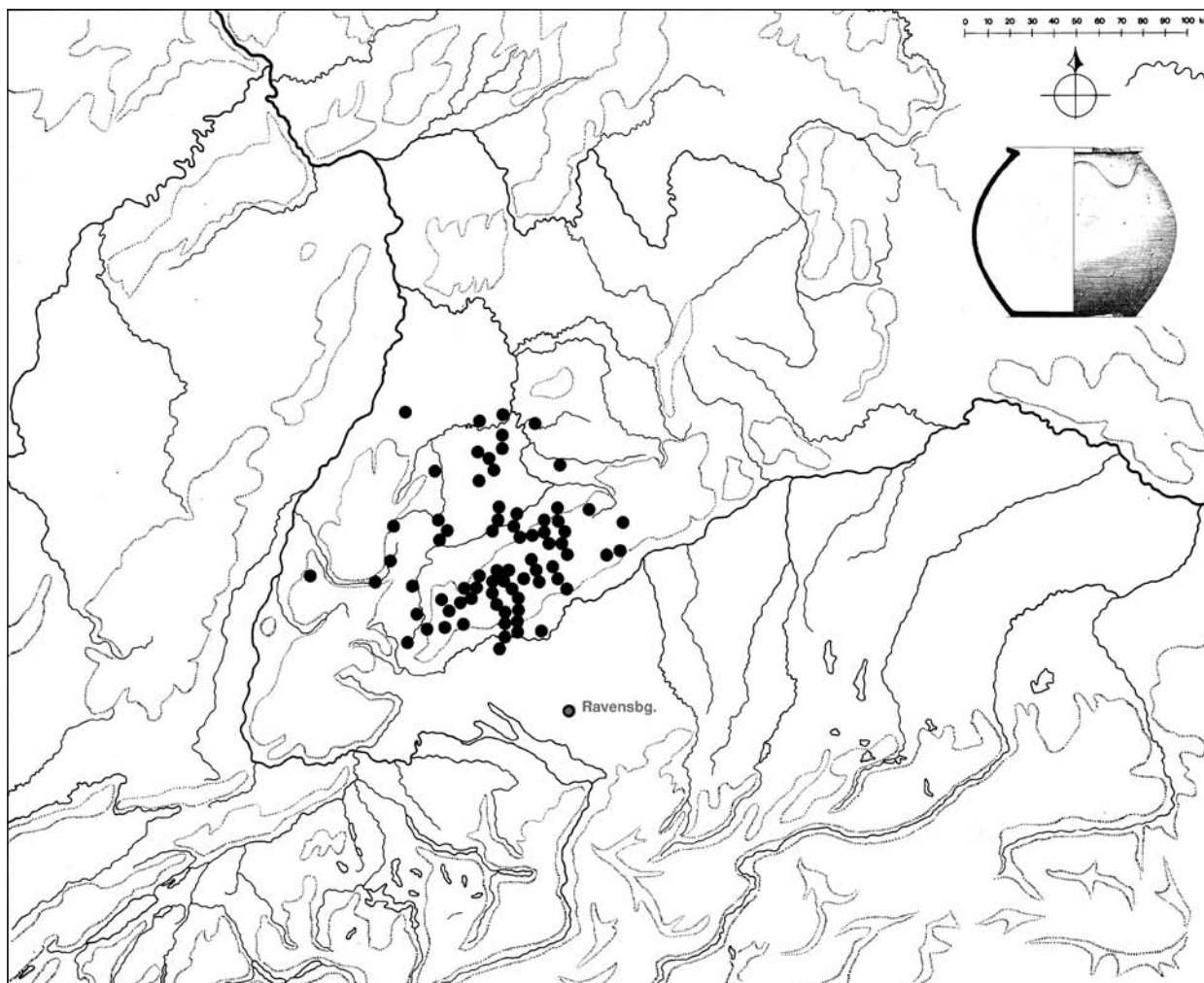


Abb. 6a Verbreitung der Albware. – (Nach Gross 1992).

14./15. Jahrhundert eine gute Entsprechung beim Elsässer Steinzeug. Auch diesen in Hagenau und wohl auch Soufflenheim gefertigten Qualitätsprodukten blieb, obwohl sie in ganz Südwestdeutschland keine qualitativen Entsprechungen kennen, ein namhafter Absatz flussabwärts versagt⁷³.

Im späten Mittelalter haben wir – anders als in den davor liegenden Jahrhunderten, die hier zur Sprache kamen – dann aber glücklicherweise auch verlässliche schriftliche Anhaltspunkte, die für massive herrschaftliche Einflussnahme auf die Herstellung und auch den Vertrieb von Gefäßkeramik sprechen⁷⁴.

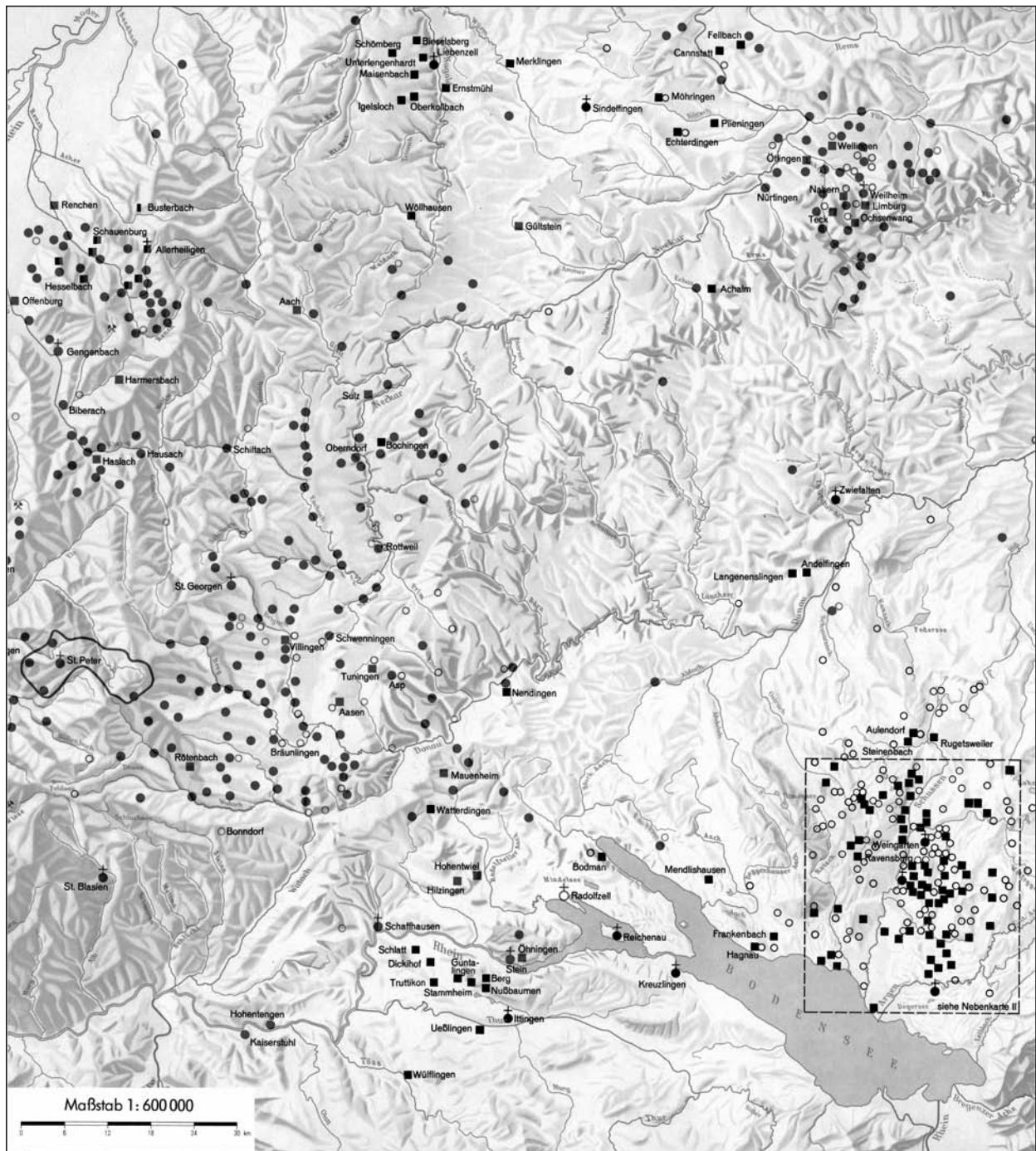


Abb. 6b Verbreitung des welfischen Besitzes (schwarze Signaturen). – (Nach Hist. Atlas Baden-Württemberg [Ausschnitt aus Karte V, 3]).

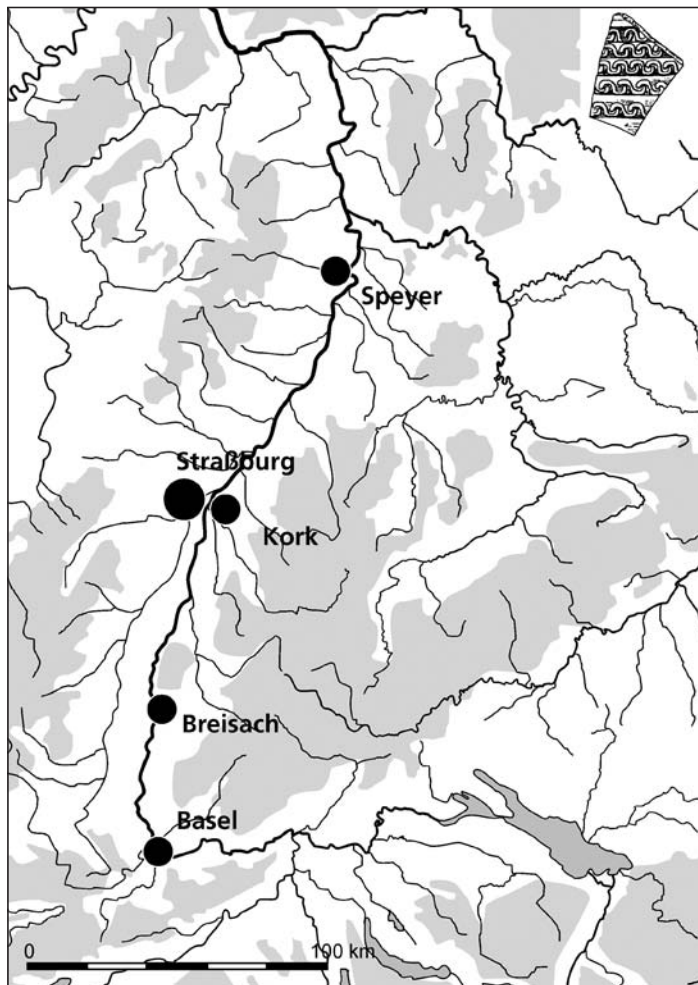


Abb. 7 Verbreitung der Orangefarbenen Straßburger Ware mit Rollstempel aus liegenden S-Elementen (»laufender Hund«).

Anmerkungen

- 1) Redknapp 1999, 67-72.
- 2) Als weitere mögliche Herstellungsorte werden immer wieder Trier und Treis-Karden an der Mosel diskutiert.
- 3) Redknapp 1999, 73-78.
- 4) Zum rechtsrheinischen Südwestdeutschland: Gross 2005, 59-65.
- 5) Redknapp 1984, 414. – Redknapp 1999, 85-88.
- 6) Ebenda 101-108.
- 7) Schallmayer/Gross 1983, 103 Abb. 39. – Nachträge: Schriesheim, Heilbronn, Lorsch (Kloster Lorsch 2011, 524f. Abb. 6-7), Zellhausen am Main (Hinweis G. Weber, Dietzenbach).
- 8) Gross 1991a, 77-79 mit Abb. 27.
- 9) Gross 2004, 263 Abb. 5. – Châtelet u. a. 2005, 23 Abb. 14.
- 10) Exporte in weit entfernte, außerhalb der Kartenausschnitte gelegene Regionen: Hernö 2007, 39-42 (Westfalen). – Bemalte Variante: Hodges 1977, 245 (Nr. 35) (Hamwic/England).
- 11) Châtelet 2002, 101-104. – Châtelet u. a. 2005, 23-25.
- 12) Gross 2007, 685 Abb. 1-4; 692f.
- 13) Lobbedey 1968, Taf. 14, 1-6.
- 14) Staab 1989, 17 (CL3659).
- 15) Châtelet 2002, 102f. Abb. 74-75.
- 16) Gross 2007, 719 Nr. 217-221.
- 17) Heukemes/Gross 1983, 301-318.
- 18) Hildebrandt/Gross 1995, 312-315.
- 19) Hildebrandt 1997, 89 Abb. 19. – Gross 2004, 267 Abb. 8.
- 20) Bernhard 1983, 166f. mit Abb. 6.
- 21) Freundlicher Hinweis H. Pantermehl, Mainz.
- 22) Bernhard/Barz 1991, 162-164 mit Abb. 24.
- 23) Siehe dazu Beitrag Pantermehl.
- 24) Lobbedey 1968, 22f. – Gross 1991a, 75f. – Henigfeld 2005, 110-112.
- 25) Beispiele: Gross 1991, Taf. 178, 6. 8-9. – Gross 2004, 167 Abb. 8, 3.
- 26) Eines der wenigen Beispiele: Encyclopédie 1983, 1430 Abb. Nr. 1.
- 27) Lobbedey 1968, 18. – Henigfeld 2005, 356-360 Taf. 17-20. – Schwiene 1990, 120f. 346-349 Nr. 1.44-1.45.
- 28) Gross 1999, 111f.
- 29) Lobbedey 1968, 33-37. – Gross 1991a, 49-52.
- 30) Gross 2008, 146f.

- 31) Weiher: Lobbedey 1968, Taf. 28, 19-20. 24-27. – Bretten »Burgwäldchen«: unpublizierte Funde im Museum Bretten.
- 32) Unpublizierte Funde im Historischen Museum der Pfalz, Speyer.
- 33) Gross 1991a, Taf. 31, 1-23.
- 34) Unpublizierte Funde in Privatbesitz; freundlicher Hinweis A. Schwarzkopf, Großgartach.
- 35) Höllgasse: freundlicher Hinweis L. Hildebrandt, Wiesloch.
- 36) Lobbedey 1968, Taf. 17, 1. 5; 33, 2. – Hübener 1969, Taf. 49, 5. – Gross 1991a, Taf. 183, 3.
- 37) Gross 1991a, 43-48.
- 38) Gross 1999/2000, 87-90.
- 39) Schreg/Meyerdirks 2002, 243 f.
- 40) Schmidt 1991, 302-305.
- 41) Süß 1978, 91-105. – Gross 1991a, 66-68.
- 42) Süß 1978, 93 Abb. 8.
- 43) Schmitt 2008, 93 f.
- 44) Marti 2004, 206-215.
- 45) So schon Gross 1987, 194-202. – Gross 2004, 257-274.
- 46) Hist. Atlas Baden-Württemberg, Karte VIII, 2. – Kerkhoff/Nüske o.J., 6-10 mit Abb. 2.
- 47) Alter 1959, 59-135. – Alter 1993, 69-126. – Alter 1995, 7-97. – Grundsätzlich zur »privaten« Grundherrschaft im Frühmittelalter: Goetz 2006, 111-137.
- 48) Gross 2009, 162 f. mit Abb. 4.
- 49) Schäfer 1966, 1-54 (bes. Abb. S. 31).
- 50) Ähnliches ist vom Kloster Prüm bekannt: Kuchenbuch 1978, Karte 143. – Gross 2009, 161 f.
- 51) Zur Grabung kurz: Scholkmann 1970, 71 f.
- 52) Gross 2010, 52 Abb. 3, 7-8.
- 53) Unpubliziert; freundlicher Hinweis A. Motschi, Zürich.
- 54) Kartierung: Châtelet u. a. 2005, 23 Abb. 14.
- 55) Drack/Fellmann 1988, 94 Abb. 32.
- 56) Clavadetscher 1950, 191-205.
- 57) Gross 1987, 200.
- 58) Kerkhoff/Nüske o.J., 7 Abb. 2; 10.
- 59) Quarthal 1995, 485-489 mit Abb. 2.
- 60) Lobbedey 1995, 260 f. Abb. 1-2. – Gross 2001b, 102-105 mit Abb. 68.
- 61) Böhner 1955/56, 372-387.
- 62) Janssen 1983, 390-394.
- 63) Heukemes/Gross 1983, 301-318. – Hildebrandt/Gross 1995, 312-315. – Gross 2004, 262-267.
- 64) Staab 1989, 14-17.
- 65) Zur gezielten wirtschaftlichen Förderung geistlicher Institutionen durch das karolingische Königtum: Adam 1996, 104 f. 180 f. 188.
- 66) Ade-Rademacher/Rademacher 1993, Taf. 33,8.11-13. – Schmid 2009, Taf. 3, 40-41. 52; 4, 68; 5, 77-84 und weitere. – Hist. Atlas Baden-Württemberg Karte V, 3 und Schwarzmaier o.J., 7-10 mit Abb. S. 9.
- 67) Gross 1991b, 142 f. 158. 166 Abb. 104, 1-5.
- 68) Zur Zentralisierung der Produktion in jüngermerowingisch-frühkarolingischer Zeit: Châtelet u. a. 2005, 29 f. – Marti 2004, 206-215. – Gross 1992, 158 f.
- 69) Lobbedey 1968, Taf. 25-26.
- 70) Echzell: Boenke/Lindenthal 2009, 9-13; Ladenburg (Kaiser 1983, 119); Heidelberg-Bergheim (unpublizierte Altfunde im Kurpfälzischen Museum Heidelberg); Münchingen (?) (Stork 1989, 186 f. mit Abb. 137); Neuhausen auf den Fildern (?) (Gross 1993, 235-238); Donzdorf (Hübener/Roeren/Natter 1962, 172-183).
- 71) Koch 2007, 355-360 mit Abb. 51 u. 53. – Gross 1991a, 150-154 Abb. 72-75. – Gross 2004, 261 Abb. 3. – Für das Rheinland siehe: Siegmund 1998, 241 mit Abb. 89.
- 72) Karte des spätmittelalterlichen Straßburger Besitzes: Encyclopédie 1983, 135 Abb. oben rechts.
- 73) Gross 2002, 210 Abb. 412 (oben).
- 74) Gross 2001a, 167 f. – Gross 2009, 164-168.

Literatur

- Adam 1996: H. Adam, Das Zollwesen im fränkischen Reich und das spätkarolingische Wirtschaftsleben: ein Überblick über Zoll, Handel und Verkehr im 9. Jahrhundert (Stuttgart 1996).
- Ade-Rademacher/Rademacher 1983: D. Ade-Rademacher / R. Rademacher, Der Veitsberg bei Ravensburg. Vorgeschichtliche und mittelalterlich-frühneuzeitliche Höhenburg. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 16 (Stuttgart 1993).
- Alter 1959: W. Alter, Studien zur mittelalterlichen Siedlungs- und Volksgeschichte der mittleren Vorderpfalz. II. Teil: Die in den Klosterkodicen genannten Personen, insbesondere die Angehörigen der Familie Ratbald – Wicbald. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 57, 1959, 59-135.
- 1993: W. Alter, Der MISSUS DOMINICUS Liutfried und seine Familie im nördlichen Oberrheingebiet. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 91, 1993, 69-126.
- 1995: W. Alter, Ruding, Eberwin und Einold in karolingischer Zeit im nördlichen Oberrheingebiet. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 93, 1995, 7-97.
- Bernhard 1983: H. Bernhard, Fundberichte aus der Pfalz: Mittelalter und Neuzeit 1961–1965, 1970. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 81, 1983, 155-227.
- Bernhard/Barz 1991: H. Bernhard / D. Barz, Frühe Burgen in der Pfalz. Ausgewählte Beispiele salischer Wehranlagen. In: H. W. Böhme (Hrsg.), Burgen der Salierzeit. Teil 2: in den südlichen Landschaften des Reiches (Sigmaringen 1991) 125-175.
- Böhner 1955/56: K. Böhner, Frühmittelalterliche Töpferöfen in Walberberg und Pingsdorf. Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 372–387.
- Boenke/Lindenthal 2009: N. Boenke / J. Lindenthal, Ausgrabungen auf der »Heinrichswiese« bei Echzell (Wetteraukreis). Einblicke in die frühmittelalterliche Siedlungsentwicklung im Rhein-Main-Gebiet. Denkmalpflege & Kulturgeschichte 3/2009, 7-13.
- Châtelet 2002: M. Châtelet, La céramique du Haut Moyen Âge du sud de la vallée du Rhin supérieure (Alsace et Pays de Bade). Typologie, chronologie, technologie, économie et culture. Europe Médiévale 5 (Montagnac 2002).

- Châtelet u. a. 2005: M. Châtelet / M. Picon / G. Thierrin-Michael / Y. Waksman, Une centralisation des ateliers de céramiques au VII^e siècle? Bilan d'un programme d'analyses sur la production de la céramique en Alsace et en Pays de Bade pendant la période du haut Moyen Âge. *Arch. Médiévale* 35, 2005, 11-38.
- Clavadetscher 1950: O. P. Clavadetscher, Die Besitzungen des Bistums Chur im Elsass. *Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte* 8, 1950, 191-205.
- Drack/Fellmann 1988: W. Drack / R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz (Stuttgart 1988).
- Encyclopédie 1982: Encyclopédie de l'Alsace 1 (Strasbourg 1982).
1983: Encyclopédie de l'Alsace 3 (Strasbourg 1983).
- Goetz 2006: H.-W. Goetz, Die »private« Grundherrschaft des frühen Mittelalters im Spiegel der St. Galler Traditionsurkunden. In: B. Kasten (Hrsg.), Tätigkeitsfelder und Erfahrungshorizonte des ländlichen Menschen in der frühmittelalterlichen Grundherrschaft (bis ca. 1000). *Festschr. D. Hägermann. Vierteljahresschr. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. Beih.* 184 (Stuttgart 2006) 111-137.
- Gross 1987: U. Gross, Beobachtungen zur Verbreitung frühmittelalterlicher Keramikgruppen in Südwestdeutschland. *Arch. Inf.* 10/2, 1987, 194-202.
- 1991a: U. Gross, Mittelalterliche Keramik im Raum zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung. *Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg* 12 (Stuttgart 1991).
- 1991b: U. Gross, Keramik und Kleinfunde des 12. Jahrhunderts aus einer Grube bei St. Peter und Paul. In: Kloster Hirsau 1091-1991. *Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg* 10 (Stuttgart 1991) 139-178.
- 1993: U. Gross, Funde aus einem frühmittelalterlichen Handwerkerareal in der Bäderstraße in Neuhausen, Kr. Esslingen. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1993, 235-238.
- 1999: U. Gross, Töpferei des Hoch- und Spätmittelalters im städtischen Umfeld. In: »Von Schmieden, Würfeln und Schreibern«. *ALManach* 4 (Stuttgart 1999) 111-128.
- 1999/2000: U. Gross, Schwäbische Importe im hochmittelalterlichen Regensburg. Funde der Älteren, gelbtonigen Drehscheibenware aus der Engelburgergasse und dem Scheugässchen. *Denkmalpflege in Regensburg* 8. Beiträge zur Denkmalpflege in Regensburg für die Jahre 1999/2000, 87-90.
- 2001a: U. Gross, Zur Verbreitung einiger ausgewählter Keramikgruppen im spätmittelalterlichen Südwestdeutschland. In: *Lux Orientis. Archäologie zwischen Asien und Europa. Festschr. H. Hauptmann. Stud. Honoraria* 12 (Rahden/Westf. 2001) 165-170.
- 2001b: U. Gross, Esslinger Funde – alt und neu. In: *Stadtfindung. Materialien zur Geschichte, Archäologie und Bauforschung in Esslingen am Neckar. Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 64 (Stuttgart 2001) 99-134.
- 2002: U. Gross, 412: Elsässer Steinzeug. In: *Spätmittelalter am Oberrhein. Alltag, Handwerk und Handel 1350-1525. Große Landesausstellung des Badischen Landesmuseums Karlsruhe* (Stuttgart 2001) 210.
- 2004: U. Gross, Keramikverbreitung im 8. Jahrhundert als Hinweis auf Handel und Gliederung des politischen Raumes. In: H. Steuer / Th. Zotz (Hrsg.), *Der Südwesten im 8. Jahrhundert aus historischer und archäologischer Sicht. Archäologie und Geschichte. Freiburger Forschungen zum Ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland* (Stuttgart 2004) 257-274.
- 2005: U. Gross, Rotgestrichene Ware – ein keramisches Bindeglied zwischen Antike und Frühmittelalter. *Arch. Nachr. Baden* 71, 2005, 59-65.
- 2007: U. Gross, Frühmittelalterliche Keramik aus der Wüstung Muffenheim, Gemarkungen Rastatt-Ottersdorf und Rastatt-Plittersdorf. *Fundber. Baden-Württemberg* 29, 2007, 683-719.
- 2008: U. Gross, Transitionen – Übergangsphänomene bei südwestdeutschen Keramikgruppen des frühen und hohen Mittelalters. In: *Stratigraphie und Gefüge. Beiträge zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit und zur historischen Bauforschung. Festschr. H. Schäfer. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg* 28 (Esslingen 2008) 137-147.
- 2009: U. Gross, Keramikverbreitung und herrschaftliche Strukturen. Beispiele aus dem frühen und späten Mittelalter in Südwestdeutschland. In: D. Krause / O. Nakoinz (Hrsg.), *Kulturraum und Territorialität: Archäologische Theorien, Methoden, Fallbeispiele. Internationale Archäologie – Arbeitsgemeinschaft, Symposium, Tagung, Kongress (Rahden/Westf. 2009)* 159-175.
- 2010: U. Gross, Drehscheibenware des frühen und hohen Mittelalters in Ulm. In: U. Gross / A. Kottmann / J. Scheschkewitz (Hrsg.), *Frühe Pfalzen – frühe Städte. Neue Forschungen zu zentralen Orten des Früh- und Hochmittelalters in Süddeutschland und der Nordschweiz. Ergebnisse eines Kolloquiums am 28. und 29. April 2009 im Rathaus zu Ulm. Arch. Inf. Baden-Württemberg* 58 (Esslingen 2010) 51-58.
- Heege 2009: A. Heege, Steinzeug in der Schweiz (14.-20. Jh.): ein Überblick über die Funde im Kanton Bern und den Stand der Forschung zu deutschem, französischem und englischem Steinzeug in der Schweiz. *Erziehungsdirektion des Kantons Bern; Archäologischer Dienst des Kantons Bern* (Bern 2009)
- Henigfeld 2005: Y. Henigfeld, La céramique à Strasbourg de la fin du X^e au début du XVII^e siècle. *Le vaisselier d'après les fouilles archéologiques récentes* (Caen 2005).
- Hernö 2007: A. Hernö, Weit gereiste Keramik – wie gelangten im 7./8. Jahrhundert Gefäße aus dem südwestdeutsch-elsässischen Raum nach Westfalen? In: Ch. Grünewald / T. Capelle (Hrsg.), *Innere Strukturen von Siedlungen und Gräberfeldern als Spiegel gesellschaftlicher Wirklichkeit? Akten des 57. Internationalen Sachsymposiums vom 26. bis 30. August 2006 in Münster (= Veröff. Altertumskomm. Westfalen 17)* (Münster 2007) 39-42.
- Heukemes/Gross 1983: B. Heukemes / U. Gross, Ein Töpferofen der »älteren, gelbtonigen Drehscheibenware« aus Wiesloch, Rhein-Neckar-Kreis. *Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg* 8 (Stuttgart 1983) 301-318.
- Hildebrandt 1997: L. Hildebrandt, Wüstungen im südwestlichen Rhein-Neckar-Kreis im Spiegel urkundlicher Nachrichten und archäologischer Funde. In: L. Hildebrandt (Hrsg.), *Archäologie und Wüstungsforschung im Kraichgau. Heimatverein Kraichgau, Sonderveröff.* 18 (Ubstadt-Weiher 1997) 59-112.
- Hildebrandt/Gross 1995: L. Hildebrandt / U. Gross, Ein frühmittelalterlicher Töpferofen aus Wiesloch, Rhein-Neckar-Kreis. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1995, 312-315.
- Hodges 1977: R. Hodges, Some early medieval French wares in the British Isles. An archaeological assessment for the early French wine Trade with Britain. In: D. P. S. Peacock (Hrsg.), *Pottery and early commerce. Characterization and trade in Roman and later ceramics* (London 1977) 239-255.

- Hübener 1969: W. Hübener, Absatzgebiete frühgeschichtlicher Töpfereien in der Zone nördlich der Alpen (Bonn 1969).
- Hübener/Roeren/Natter 1962: W. Hübener / R. Roeren / R. Natter, Ein Töpferofen des frühen Mittelalters von Donzdorf (Kr. Göppingen). *Fundber. Schwaben* N. F. 16, 1962, 172-183.
- Janssen 1983: W. Janssen, Gewerbliche Produktion als Wirtschaftsfaktor im ländlichen Raum. In: H. Jankuhn / W. Janssen / R. Schmidt-Wiegand / H. Tiefenbach (Hrsg.), *Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit II*. Ber. Koll. Komm. Altertumskunde Mittel- und Nordeuropa 1977-1980. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen, Philolog.-Hist. Kl. 3, Nr. 123 (Göttingen 1983) 317-394.
- Kaiser 1983: H. Kaiser, Ausgrabungen im Stadtbereich von Lopodunum/Ladenburg am Neckar, Rhein-Neckar-Kreis. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1983, 109-120.
- Kerckhoff/Nüske o. J.: J. Kerckhoff / G. F. Nüske, Besitz karolingischer Reichsabteien um 900. *Hist. Atlas Baden-Württemberg*, Beiwort zu Karte VIII, 2.
- Kloster Lorsch 2011: Kloster Lorsch. Vom Reichskloster Karls des Großen zum Weltkulturerbe der Menschheit (Petersberg 2011).
- Koch 2007: U. Koch, Was Grabfunde zu Verkehr, Handel und Wirtschaft verraten. In: H.-J. Probst, *Mannheim vor der Stadtgründung*. Teil 1, Bd. 2. Die Frankenzeit: Der archäologische Befund. Aus der Mannheimer Namenkunde (Regensburg 2007) 324-371.
- Kuchenbuch 1978: L. Kuchenbuch, Bäuerliche Gesellschaft und Klosterherrschaft im 9. Jahrhundert. *Studien zur Sozialstruktur der Familia der Abtei Prüm*. Vierteljahrschr. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. Beih. 66 (Wiesbaden 1978).
- Lobbedey 1968: U. Lobbedey, Untersuchungen mittelalterlicher Keramik vornehmlich aus Südwestdeutschland. *Arbeiten Frühmittelalterforsch.* 3 (Berlin 1968).
- 1995: U. Lobbedey, Esslingen St. Dionysius. Die Funde mittelalterlicher Keramik. In: G. P. Fehring / B. Scholkmann, *Die Stadtkirche St. Dionysius in Esslingen I*. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 13 (Stuttgart 1995) 245-268.
- Marti 2004: R. Marti, »Luteo operi, sine quo tamen non transigetur«. Frühmittelalterliche Keramik im Spiegel gesellschaftlicher und kulturräumlicher Veränderungen in der Nordwestschweiz. In: G. Graenert / R. Marti / A. Motschi / R. Wandler (Hrsg.), *Hüben und Drüben – Räume und Grenzen in der Archäologie des Frühmittelalters*. Festschr. M. Martin. Arch. u. Mus. 48 (Liestal 2004) 191-215.
- Quarthal 1995: F. Quarthal, Die Fulradzelle in Esslingen und ihre Entwicklung von der Mitte des 8. bis zum frühen 13. Jahrhundert. In: G. P. Fehring / B. Scholkmann, *Die Stadtkirche St. Dionysius in Esslingen I*. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 13 (Stuttgart 1995) 483-510.
- Redknap 1984: M. Redknap, Late merovingian black and red burnished wares from Mayen (Rheinland-Pfalz) *Arch. Korbl.* 14, 1984, 403-416.
- 1999: M. Redknap, Die römischen und mittelalterlichen Töpfereien in Mayen. In: H.-H. Wegner (Hrsg.), *Ber. Arch. Mittelrhein u. Mosel 6* (= *Trierer Zeitschr. Beih.* 24) (Trier, Koblenz 1999) 11-401.
- Schäfer 1966: A. Schäfer, Die Abtei Weißenburg und das karolingische Königstum. *Zeitschr. Gesch. Oberrhein* 114 (N. F. 73), 1966, 1-54.
- Schallmayer/Gross 1983: E. Schallmayer / U. Gross, Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Befunde und Funde der Grabungen auf dem Gelände des ehem. Domhofes in Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis, 1980 und 1981. *Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg* 8 (Stuttgart 1983) 79-138.
- Schmid 2009: B. Schmid, BauArchäologie Im Ravensburger Humpisquartier. Forschungsergebnisse zur Entwicklung eines städtischen Kleinquartiers. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 87 (Stuttgart 2009).
- Schmidt 1991: E. Schmidt, Hochmittelalterliche Siedlungsspuren aus Enigen unter Achalm, Kreis Reutlingen. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1991, 302-305.
- Schmitt 2008: A. Schmitt, Burg Tannenbergr bei Seeheim-Jugenheim, Lkr. Darmstadt-Dieburg: eine spätmittelalterliche Ganerbenburg im Licht der archäologischen Funde. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 151 (Bonn 2008).
- Schneid 1988: I. Schneid, Früh- und hochmittelalterliche Keramik aus Ladenburg a. N. Das Material der Grabungen an der Real- schulstraße und am Kellereiplatz (Würzburg 1988).
- Scholkmann 1970: B. Scholkmann, Eberhardzell, Südwürttemberg. *Nachrichtenblatt der Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Organ der Staatlichen Ämter für Denkmalpflege* 13, 1970/H. 3/4, 71-72.
- Schwarzmaier o. J.: H. Schwarzmaier, Hochadelbesitz im 12. Jh. (Zähringer und Welfen). *Hist. Atlas Baden-Württemberg*, Beiwort zu Karte V, 3.
- Schwiene 1990: J. J. Schwien, Four de potier du 12e siècle. Strasbourg. Caserne Barbade. In: *Vivre au Moyen Âge. 30 ans d'archéologie médiévale en Alsace*. Ausstellungskatalog Straßburg (Straßburg 1990) 120-121.
- Schreg/Meyerdirks 2002: R. Schreg / U. Meyerdirks, Töpfereiabfälle der älteren, gelben Drehscheibenware aus Altdorf, Kreis Böblingen. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2002, 243-244.
- Siegmund 1998: F. Siegmund, Die frühmittelalterlichen Funde aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf und dem Kreis Heinsberg. *Rhein. Ausgr.* 34 (Köln, Bonn 1998).
- Staab 1989: F. Staab, Die wirtschaftliche Bedeutung der Reichsabtei Lorsch (8. bis 12. Jahrhundert). *Geschichtsbl. Kr. Bergstraße* 22, 1989, 5-36.
- Stork 1989: I. Stork, Ausgrabungen in der »Hofstatt« in Münchingen, Stadt Korntal-Münchingen, Kr. Ludwigsburg. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1989, 183-187.
- Süß 1978: L. Süß, Die frühmittelalterliche Saline von Bad Nauheim. *Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen* 3 (Wiesbaden 1978).

Zusammenfassung / Abstract

Keramikgruppen des 8. bis 12. Jahrhunderts am nördlichen Oberrhein. Zur Frage von Verbreitungsgebieten und Produktionsstätten

Nach einer kurzen Vorstellung der wichtigsten Importwaren des 8. bis 12. Jahrhunderts (Tatinger Kannen, Reliefband-amphoren, Mayener »steinzeugartige Ware«, Pingsdorfer Ware) werden die Hauptgruppen der im südwestdeutschen Raum produzierten Drehscheibenkeramik dieses Zeitraumes (Ältere gelbe Drehscheibenware, Rotbemalte Elsässer Ware, Orangefarbene Straßburger Ware, Ältere graue Drehscheibenware, Glimmer-Ware) präsentiert, die Frage der Herstellungsorte diskutiert und ihre räumliche Verbreitung skizziert. Im zweiten Teil wird der Versuch unternommen, die so ermittelten Kartenbilder zu erklären. Wegen des engen vorgegebenen Rahmens werden eingangs nur ganz kurz die sicher identifizierbaren Importe vorgestellt, bevor im Hauptteil des Beitrages die regionalen Warenarten behandelt werden.

Pottery groups of the 8th to 12th century in the northern upper Rhineland. The question of distribution areas and production-sites

After a short presentation of the most important imported wares of the 8th to 12th century (Tating jugs, relief-band amphora, Mayen stoneware-type ware, Pingsdorf ware), the main groups of wheel-turned pottery of this period produced in southwestern Germany (Older yellow wheel-turned ware, red-painted Alsace ware, Orange Strasbourg ware, Older grey wheel-turned ware, mica-dusted ware) is presented, the question of production-sites discussed and their regional distribution outlined. In the second part an attempt is made to explain the maps obtained. Owing to the limited framework given here, only the certainly identifiable imports are presented at the outset, before the regional types of ware are dealt with in the main part of the paper.

Translation: C. Bridger